

Im vorliegenden Heft werden u. a. Neufunde aus verschiedenen Bundesländern vorgestellt. Auch das östlichste von allen hat ein neues Mineral aufzuweisen, und zwar BERTHIERIT, ein Fe-Sb-Sulfid aus dem Antimonitabbau bei Schlaining im Burgenland. Nachstehend wird eine Übersicht über den Mineralbestand dieser Lagerstätte gegeben.

# DIE MINERALIEN DER ANTIMONITLAGERSTÄTTE SCHLAINING, BURGENLAND

S. u. P. Huber, Wr. Neustadt \*)

## Geschichte und Bergbaueviere

Die Geschichte der bedeutendsten Antimonlagerstätte Österreichs beginnt im 18. Jahrhundert. Man baute zunächst oberflächennahe Antimonocker-vorkommen ab. Um 1850 erfolgten Schürfarbeiten durch K. Doubrava; der Bergbau im Neustifter Revier wurde 1863 durch J. v. Körmeny in Betrieb genommen. Erst 1893 erschloß man das Kurtrevier (Kurtwaldgebiet östlich des Tauchentales).

Das Hauptabbaugebiet der letzten Jahre ist das Revier **Kurt** (Vinzenzstollen und der höherliegenden Mathildestollen). Westlich des Tauchentales befindet sich das Revier **Neustift** (Antonistollen und Hoffnungsstollen). Weiters wurden vor Jahren Probeschürfe im **Schlaggraben**, NO des Kurtreviers, durchgeführt. Im Juni 1980 stellte man den Abbau im Neustifter Revier zur Gänze ein, sodaß heute nur mehr im Kurtrevier gearbeitet wird.

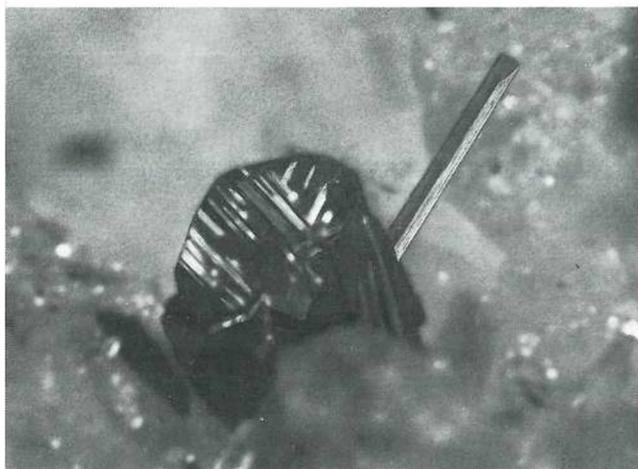
## Entstehung der Lagerstätte und Vererzungsphasen

Das Vorkommen ist eingeschaltet in schwach metamorphe Gesteine der Rechnitzer Schieferinsel (im wesentlichen sind Grünschiefer, graue Kalkschiefer und -phyllite zu nennen). Aus dem Kurtrevier kennt man drei Haupterzgänge, wogegen das Neustifter Revier eine ausgeprägte Lagergangvererzung aufweist.

Die Theorien zur Entstehung dieser Lagerstätte gehen, speziell in der älteren Literatur, weit auseinander: CHLEBUS (L. 2) denkt an eine Lateralsekretion, HINTERLECHNER (L. 5) nimmt eine hydrothermale Entstehung und als Erzbringer die benachbarten Basalte an, HIESSLEITNER (L. 4) verbindet die Vererzung mit dem miozänen Vulkanismus. POLLAK (L. 16) vertritt die Auffassung, daß die Erze durch juvenile Wässer zugeführt wurden; ja es gibt sogar Autoren, die Schlaining zur Gruppe der metasomatischen Lagerstätten zählen, was jedoch kaum zutreffen dürfte. (Im nachstehenden Literaturverzeichnis sind diese Arbeiten nicht angeführt; siehe dazu L. 16, Seite 140 ff.)

Jedenfalls ist das Schlaininger Vorkommen ein typisches Beispiel für eine hydrothermale, bei niedrigen Druck- und Temperaturverhältnissen entstandene Erzlagerstätte. Die Frage nach dem Erzbringer kann wohl nur hypothetisch beantwortet werden. Vielleicht ist der verantwortliche Magmenherd auch erheblich weit entfernt.

Zutreffend und gut abgesichert scheint die Annahme von LUKAS (L. 12, 13), wonach eine hydrothermale, ascendente Stoffzufuhr in ein O-W streichendes und steil nach S einfallendes, diskordantes Kluftsystem (ein im Tertiär entstandenes Bruchflächensystem) erfolgte.



Zinkblendekristall (0,5 mm) mit Arsenkies von Schlaining, Burgenland.  
Sammlung: Simone u. Peter Huber, Wr. Neustadt  
Foto: P. Huber

Derselbe Autor (L. 13) gibt eine übersichtliche Darstellung der Generationsabfolge der Mineralisation in Verbindung mit einer Faltungs- und Bruchtektonik. LEHNERT-THIEL (L. 11) unterscheidet drei Vererzungsphasen, wobei die dritte Phase von der zweiten durch eine schwache tektonische Bewegung getrennt wird.

Vereinfacht könnte man folgende Übersicht geben:  
**Vorphase:** Erze: Pyrit, **Arsenkies**, Zinkblende (eingegangart: Quarz wachsen)

**Hauptvererzung:** Haupterz: **Antimonit**  
Gangart: Quarz

**Nachphase:** Erze: **Zinnober** (später auch frei aufgewachsene Zinkblende-, Arsenkies- und Berthieritkristalle)  
Gangart: Calcit, Ankerit

**Oxidationsminerale und Umbildungen:** Kermesit, Antimonoxide, Schefel, Gips, Vivianit

## Mineralien

HIESSLEITNER (1947, L. 4) bezeichnet die Lagerstätte mit Recht als monomineralisch, denn der Antimonglanz herrscht bei weitem vor und ist als einziges Erz auch abbauwürdig. Doch läßt sich noch eine Reihe anderer (Erz-) Mineralien aufzählen, wobei gerade in der letzten Zeit interessante, wenn auch nur kleine Neufunde zu verzeichnen waren (Zinkblende-, Arsenkies-, Berthierit- und Vivianitkristalle). Die nachfolgende Einzelbeschreibung umfaßt 27 Mineralarten, wovon 4 Arten unsicher scheinen (?). Die mit einem Sternchen (\*) versehenen Mineralien sind unscheinbar, meist nur aus Anschliffen bekannt und daher kaum von sammlerischem Interesse.

## ELEMENTE:

**Schwefel**,  $\alpha$  — S. Sehr kleine (max. 2 - 3 mm messende), flächenreiche Kristalle, entstanden durch die Verwitterung des Antimonits. Die Oberfläche der rundlichen bis gedrungenen Schwefelkristalle ist etwas matt und rau. Die gelben Kriställchen sitzen in kleinen Hohlräumen eines sonst dichten, etwas verwitterten Antimonits, zuweilen auf einem Rasen winziger Quarzkristalle. Kleine, in das Innere dieser Hohlräume gewachsene Antimonglanzkrystalle sind teilweise oder zur Gänze in Antimonocker umgewandelt.

SCHMIDT (1898, L. 18) nennt solche Schwefelbildungen vom Kurtrevier und beschreibt ausführlich deren Flächenentwicklung. Den Verfassern liegt eine Stufe vor, die jedoch vom Neustifter Revier stammen soll.

## SULFIDE:

**Zinkblende**, ZnS. Beim genauen Betrachten mancher Erzstufen aus Schlaining lassen sich honigbraune, ca. 0,5 mm große Zinkblendekristalle, meist zusammen mit Arsenkies vorkommend, beobachten. Diese frei aufgewachsenen, flächenreichen Zinkblendekriställchen gehören — im Gegensatz zu Zinkblendekörnern, die in manchen Anschliffen auftreten — einer sehr späten Mineralbildungsphase an. Ein Belegstück mit einigen aufgewachsenen ZnS-Kristallen wurde bereits 1968 an Herrn Prof. Meixner übergeben, der dann auch die Bestimmung vornahm.

**Kupferkies (\*)**,  $\text{CuFeS}_2$ . Selten und unscheinbar.

In L. 11 werden Spuren von Kupferkies in einem Anschliff erwähnt.

**Fahlerz (\*)**, (Tetraedrit (?),  $\text{Cu}_3\text{SbS}_{3,25}$ ). In einem Schliff beobachtete LEHNERT-THIEL (L. 11) Fahlerz, jedoch konnte nicht sicher festgestellt werden, ob Tetraedrit oder ein anderes Fahlerz vorlag.

**Zinnober**, HgS. Nicht allzu häufig; in scharlachroten, erdigen Krusten und Überzügen. LEHNERT-THIEL (L. 11) weist nach, daß die Zinnoberentstehung einer eigenen Phase zuzuordnen ist, die zeitlich nach der Hauptvererzungsphase erfolgte und tektonisch von dieser getrennt werden muß. Eine größere Anreicherung von Zinnober wurde 1965 im Kurtrevier, Mathildestollen-Ost, angefahren.

**Idait (?) (\*)**,  $\text{Cu}_5\text{FeS}_6$ . In einer früheren, unveröffentlichten Arbeit beschrieb LEHNERT-THIEL aus einem Anschliff ein Kupferkieskörnchen, das zwei Lamellen von Idait enthielt. Beim nochmaligen Polieren waren diese Lamellen jedoch nicht mehr erhalten (L. 11).

**Antimonit**,  $\text{Sb}_2\text{S}_3$ . Als Erzmineral weitaus vorherrschend. Meist derb und dicht, auch in erdigen Massen. Schöne Kristalle (in wenigen Fällen bis ungefähr 11 cm Länge) werden nicht allzu oft gefunden. Die Antimonglanzkrystalle sind häufig infolge Druckbeanspruchung gekrümmt oder wellig gebogen.

SCHMIDT (1898, L. 18) erwähnt u. a. die Auffindung einer Druse vom Kurtwald, die bis fingerlange, von einer rostfarbenen Kruste (vgl. Kermesit) überzogene Kristalle enthielt. Über einen etliche Jahre zurückliegenden, außerordentlich schönen



Antimonitstufe mit bis zu 5 cm langen Kristallen von Schlaining, Burgenland.

Sammlung: Simone u. Peter Huber, Wr. Neustadt  
Foto: P. Huber

Fund aus dem Mathildestollen, 10. Lauf, konnte erst vor kurzem in dieser Zeitschrift berichtet werden (L. 10, S. 17 — 18). Es handelte sich um eine 18 x 12 x 9 cm große Stufe mit gut beendeten Kristallen, die nun im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt ausgestellt ist.

**Kermesit**,  $\text{Sb}_2\text{S}_2\text{O}$ . Der »Rotspießglanz« von Schlaining findet schon in alten Berichten Erwähnung (L. 18, 19, 20), doch wurde die Richtigkeit dieser Bestimmung mehrfach angezweifelt. Auf Grund einer Debye-Scherrer-Aufnahme (von kirschroten Überzügen auf Antimonit), die an der Universität Salzburg angefertigt wurde, konnte Prof. H. MEIXNER nachweisen, daß ein Gemenge der Mineralien Kermesit und Stibiconit vorliegt. Auch die mikroskopische Überprüfung ergab passende Werte (L. 14). Als Fundort alter Kermesitstufen aus dem Burgenländischen Landesmuseum steht zu lesen: Schlaining, Kurtwald, mittlerer Stollen, östl. Stecke, II. Abbau, II. Gang.

**Pyrit**,  $\text{FeS}_2$  - kubisch. Weit verbreitet in der Lagerstätte anzutreffen. Zumeist aus der Vorphase der Vererzung stammend. 1 cm große Pyritwürfel sind einem Nebengestein (Chloritschiefer) eingewachsen. Im Schrifttum wird auch Gelpyrit sowie arsenhaltiger Pyrit genannt.

**Markasit**,  $\text{FeS}_2$  - orthorhombisch. Dieses Mineral bildet — zusammen mit Pyrit — goldgelbe, nierenförmige Überzüge, die aus kleinen Kristallen aufgebaut werden. Noch vor wenigen Jahren konnte man solches Material auf den Halden des Neustifter Reviers aufsammeln.

**Arsenkies**, FeAsS. Dieses Mineral wurde zwar häufig in der Literatur erwähnt, war aber bis vor kurzem nur in derber, dichter Form (so z. B. als Arsenkiessalbänder, die den spaltenfüllenden Antimonit vom Nebengestein (Erzkalk) trennen) oder in Kristallen aus Anschliffen bekannt. Frei aufgewachsene, wenngleich nur 1 mm große Kristalle fielen den Verfassern erstmals vor einigen Jahren bei der genauen Durchsicht von Schlaininger Erzstufen auf. Die Farbe der schlanken, prismatischen Kriställchen geht — zum Unterschied vom Anti-

monit — etwas ins Goldgelbe. Die Arsenkieskristalle sind oftmals mit Zinkblende vergesellschaftet und sitzen auf kleinen Quarzkristallen, seltener auf Antimonit.

Der dichte Arsenkies ist einer Vorphase der Vererzung zuzuordnen und somit meist vor dem Antimonit entstanden, wogegen die frei angewachsenen Kriställchen einer viel späteren, posttektonischen Phase (Umlagerung und neue Stoffzufuhr) zuzuzählen sind. Für die freundliche Überprüfung der Bestimmung — es wurde ein winziger Anschliff angefertigt — sei Herrn Univ.-Prof. Dr. H. MEIXNER herzlichst gedankt!

**Berthierit**,  $\text{FeSb}_2\text{S}_4$ . Die Verfasser konnten 1979 von einem Schlaininger Bergmann eine  $4,7 \times 2,7 \times 2,6$  cm große Stufe auf dem Tauschwege erwerben. Sie zeigt auf einer Quarzunterlage gelbe Ankerit-rhomboederchen und darauf ein Gewirr vieler 1 cm langer, dunkelstahlgrauer Nadeln. Dieses Erzmineral wurde freundlicherweise von Herrn Dr. Alfred KRACHER im Naturhist. Museum Wien mit der Mikrosonde qualitativ untersucht. Das Ergebnis bedeutet ein für das Burgenland neues Mineral: den Berthierit,  $\text{FeSb}_2\text{S}_4$ . Für die Ermöglichung dieser Untersuchung danken wir besonders dem Leiter der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhist. Museums Wien, Herrn Univ.-Doz. Dr. Gero KURAT.

Der genaue Fundort lautet nach der Angabe des Bergmanns: Querschlag 12 im Mathildestollen. Es soll sich um einen etwa faustgroßen Hohlraum im Quarz gehandelt haben, der mit den beschriebenen

Berthieritkristallen ausgefüllt war. Leider wurde nur das genannte, relativ kleine Stück geborgen. Von einer zweiten Stelle, die ungefähr 8 m tiefer und 500 m vom ersten Fundort entfernt liegt, stammt eine noch kleinere Stufe ( $3 \times 2,5$  cm) mit einigen wenigen auf Quarz angewachsenen Berthieritnadeln.

#### OXIDE:

**Magnetit**,  $\text{Fe}_3\text{O}_4$ . Zuweilen mehrere mm große Magnetitoktaeder, im Nebengestein (Grünschiefer) eingewachsen.

**Valentinit (?)**,  $\text{Sb}_2\text{O}_3$  - orthorhombisch. Von LUKAS (L. 13) erwähnt. Das Vorkommen von Valentinit scheint aber nicht hinreichend gesichert. ARZRUNI (L. 1) beschreibt Valentinit und Senarmontit als Sublimationsprodukt, entstanden beim Röstvorgang des Antimonerzes in Schlaining.

**Senarmontit (??)**,  $\text{Sb}_2\text{O}_3$  - kubisch. Künstliche Senarmontitkriställchen werden von ARZRUNI (1891, L. 1) genannt: Es handelt sich um ein Röstprodukt (Sublimation). Natürlich entstandener Senarmontit ist aus der Schlaininger Lagerstätte bislang noch nicht bekannt.

**Ilmenit (\*)**,  $\text{FeTiO}_3$ . Als gelegentlicher Bestandteil des umgebenden Grünschiefers anzutreffen (L. 13).

**Stibiconit**,  $\text{SbSb}_2\text{O}_6\text{OH}$ . Dieser Antimonocker ist in



Berthierit von Schlaining, Burgenland ( $4,7 \times 2,7$  cm große Stufe)  
Sammlung: Simone u. Peter Huber, Wr. Neustadt  
Foto: P. Huber

der Oxidationszone weit verbreitet. Gelegentlich sind Pseudomorphosen von Stibiconit nach Antimonit zu beobachten.

Dunkelkirschrote Krusten auf Antimonit aus einem alten Fund erwiesen sich als Gemenge von Stibiconit und Kermesit (L. 14).

In den älteren Berichten wird an Stelle des Mineralnamens »Stibiconit« stets die Bezeichnung »Stibolith« verwendet. Ob der als Verwitterungsmineral des Antimonits auftretende »Antimonocker« stets nur dem Stibiconit zugeordnet werden kann, oder ob auch Cervantit u. a. vorliegt, ist noch nicht geklärt.

**Quarz**,  $\text{SiO}_2$ . Hauptgangart in Schlaining und dementsprechend sehr verbreitet. An vielen Antimonitstufen ist zu beobachten, daß ein Rasen allerkleinster Quarzkristalle das Muttergestein (zumeist ein grauer Kalkschiefer) überzieht; zuweilen kommen auch einige mm große Bergkristalle vor.

#### CARBONATE:

**Calcit**,  $\text{CaCO}_3$ . Als Gangart neben Quarz erwähnenswert, doch mengenmäßig sehr zurücktretend. Meist kleine Kristalle, nach einem Fund aus dem Jahre 1973 auch in schön ausgebildeten, bis zu 7 cm großen Skalenoedern. Ein spätiger, weißer, wohl etwas manganhaltiger Kalkspat zeigt schöne rote Fluoreszenz.

**Ankerit**,  $\text{CaFe}[\text{Co}_3]_2$ . 1 — 2 mm große, rhomboedrische Kristalle, im frischen Zustand weiß, oder etwas gelblich bis braun verwittert; u. a. von den Halden im Neustifter Revier.

#### SULFATE:

**Baryt**,  $\text{BaSO}_4$ . Sehr seltene Gangart. SCHMIDT (L. 18) erwähnt eine einzige Stelle im Revier Kurt, wo neben rot überkrusteten Antimonitkristallen auch Schwerspatkristalle zu beobachten waren. Man fand dünne, tafelförmige, gelblich durchscheinende Kristalle bis etwa 1 cm Größe. Das Burgenländische Landesmuseum bewahrt Belegmaterial davon auf.

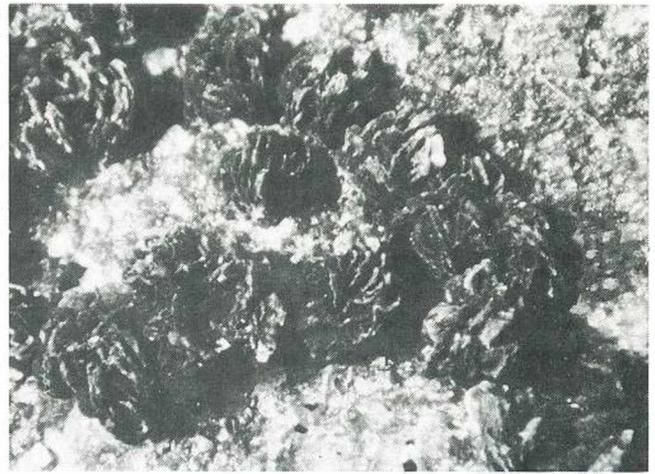
**Gips**,  $\text{CaSO}_4 \cdot 2\text{H}_2\text{O}$ . Sehr selten in recht kleinen, unscheinbaren Kristallen, wie beispielsweise von den Halden im Neustifter Revier. Bereits SCHMIDT (L. 18) beschreibt dieses Mineral und meint, daß es sich aus Schwefelkristallen gebildet habe.

#### PHOSPHATE:

**Vivianit**,  $\text{Fe}_3[\text{PO}_4]_2 \cdot 8\text{H}_2\text{O}$ . Im Mai 1975 erhielten die Verfasser von einem Bergmann aus Schlaining ein ihm unbekanntes Mineral von der 25 m Sohle des Mathildestollens zur Bestimmung. Auf einem faustgroßen Stück eines dunkelgrauen Kalksteines waren 1 mm große, rosettenförmig angeordnete Kristallaggregate aufgewachsen. Die röntgenographische Überprüfung dieses Minerals am Naturhist. Museum Wien ergab den Nachweis von Vivianit (L. 7).

#### SILIKATE:

**Titanit** (\*),  $\text{CaTi}[\text{O}/\text{SiO}_4]$ . Dieses Mineral wird in L. 11 aus Anschliffen erwähnt. Seine Herkunft könnte aus dem Stoffbestand eines Nebengesteins abgeleitet werden.



1 mm große Vivianitrosetten auf grauem Kalkstein.

Sammlung: Simone u. Peter Huber, Wr. Neustadt  
Foto: P. Huber

**Fuchsit**, Chrom-Muskovit, ein Phyllosilikat. Nicht allzu selten finden sich aus smaragdgrünen Schuppen bestehende Fuchsitlagen in einem quarzreichen Nebengestein.

**Montmorillonit-Chlorit 1 : 1**, ein Phyllosilikat. Ein Tonmineral in einem Antimonitgang wurde als Montmorillonit-Chlorit 1 : 1 bestimmt (mündl. Mitteilung von Herrn Univ.-Prof. Dr. A. PREISINGER).

**Thuringit**, (??) (\*), Fe-reicher Chlorit, ein Phyllosilikat. Bei einem schwarzen Blattsilikat aus einem Anschliff vermutet LEHNERT-THIEL (L. 11) Thuringit oder ein ähnliches Mineral.

#### Literatur

- 1) ARZRUNI, A.: Vergleichende Beobachtungen an künstlichen und natürlichen Mineralen. — Ztschr. f. Kristallogr. u. Min., 18, Leipzig 1891, 44 — 63
- 2) CHLEBUS, P.: Montangeologische Studien über die Erzlagerstätten in der Umgebung von Schlaining und Bernstein (Ungarn). — Berg- u. Hüttenm. Jb., 66, 1918, 109 — 178
- 3) HERMANN, F.: Die Antimonerzvorkommen Mittel- und Südosteuropas, ihre lagerstättenkundliche Stellung und wirtschaftliche Bedeutung. — Verh. Geol. BA., H. 4 — 6, 1947, 57 — 83
- 4) HIESSLEITNER, G.: Die geologischen Grundlagen des Antimonbergbaues in Österreich. — Jb. Geol. BA., 92, 1947, 1 — 92
- 5) HINTERLECHNER, K.: Ueber die alpinen Antimonitvorkommen: Maltern (Nied.-Oesterr.), Schlaining (Ungarn) und Trojane (Krain). — Jb. Geol. RA., 67. Bd. 1917, 3. u. 4. H., Wien 1918, 341 — 404
- 6) HOLZER, H.: Die Vorkommen von Erzen, Steinen und Erden im Burgenland. — Burgenld. Heimatbl., 22, 1960, 161 — 166
- 7) HUBER, S. u. P.: Über Funde von Vivianit und Pseudomalachit aus dem Burgenland und aus Niederösterreich. — Mitt. Österr. Mineral. Ges. 125, 1976, 10

- 8) HUBER, S. u. P.: Mineralfundstellen. Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland. — Chr. Weise Verlag, München und Pinguin Verlag, Innsbruck, 1977, 270 Seiten
- 9) HUBER, P.: Bericht über die Burgenlandexkursion der ÖMG am 23. Mai 1976. — Mitt. Österr. Mineral. Ges. 126, 1978, 4 — 6
- 10) HUBER, S. u. P.: Die mineralogische Sammlung im Burgenländischen Landesmuseum. — Eisenblüte 1/1, 1980, 17 — 18
- 11) LEHNERT-THIEL, K.: Ein Beitrag zur Paragenese und Generationenabfolge in der Antimonlagerstätte von Schläining/Burgenland. — Archiv f. Lagerstättenforsch. i. d. Ostalpen, Bd. 5, 1967, 16 — 31
- 12) LUKAS, W.: Tektonische Analyse der Antimonitlagerstätte Schläining (Burgenland). — Verh. Geol. BA., H. 1, 1970, 34 — 60
- 13) LUKAS, W.: Zur Genese der Antimonitlagerstätte Schläining (Burgenland). — Tschermarks Min. Petr. Mitt., III/14, 2. H., 1970, 87 — 101
- 14) MEIXNER, H.: Neue Mineralfunde aus Österreich, XXVIII (Nr. 442. Kermesit von Schläining, Burgenland). — Carinthia II, 168, 1978, 98 — 99
- 15) MEIXNER, H.: Neue Mineralfunde aus Österreich, XXIX (Nr. 452. Senarmontit-xx, »Spitzen-tuch«-Quarze und andere Minerale von Terpetzen bei Trixen, Saualpe, Kärnten). — Carinthia II, 169, 1979, 22 — 23
- 16) POLLAK, A.: Neuere Untersuchungen auf der Antimonerzlagerstätte Schläining. — Berg- u. Hüttenm. Mh., 100, H. 4, 1955, 137 — 145
- 17) ROCHATA, C.: Zur Geschichte und Entwicklung des Antimonwerkes »Bergwerk« bei Schläining, Burgenland. — Burgenld. Heimatbl., II/1, Eisenstadt 1933, 119 — 129
- 18) SCHMIDT, A.: Ueber einige Minerale der Umgegend von Schläining. — Zeitschr. für Krystallogr. u. Min., 29, 1898, 193 — 212
- 19) SCHNABLEGGER, J.: Die Antimonerzlagerstätte zu Bergwerk in Ungarn. — Zeitschr. d. Berg- u. Hüttenm. Ver. f. Kärnten, III, 1871, 155 — 159
- 20) ZEPHAROVICH, V. R. v.: Mineralogisches Lexicon für das Kaiserthum Oesterreich. — II. Band, Wien (Braumüller) 1873

\*) Anschrift der Verfasser:  
Simone und Peter Huber  
Hohe-Wand-Gasse 18  
A-2700 Wiener Neustadt

# mineralien knobloch edelsteine

GESCHÄFT: A-1070 WIEN  
WESTBAHNSTR. 42  
TEL. 0 22 2/93 67 032

BÜRO: A-2340 MÖDLING  
KONIGSWIESE 10 · TEL. 0 22 36/82 1 43

**ERFAHRENE SAMMLER** können zwischen einfachsten Kristallstufen und Schau-  
stufen aus aller Welt wählen.

**JUNGE SAMMLER** finden billige Stufen und Anschauungsmaterial.

**ALTE HASEN UND SYSTEMATIKER** werden manche Rarität finden.

**KLEINSTUFENSAMMLER:** Es steht für sie eine breite Palette bereit.

**ÖSTERREICH- ODER ALPINSAMMLER** sehen sicher manche erwerbenswerte Stücke.

**EDELSTEINSAMMLER** werden von der Vielfalt der geschliffenen Steine begeistert sein.

**SCHMUCKLIEBHABER:** Beratung — Entwurf — Einzel- oder Sonderanfertigung in  
Gold und Silber

Steinketten — Steinbilder — Steinuhrn — Steindosen — Steinschnitzereien  
fertiger Schmuck etc.

**Mein Motto: Für jeden etwas und immer wieder Neues!**

Geschäftszeit: Dienstag bis Freitag 10 — 18 Uhr  
Samstag 9 — 12 Uhr  
Sonntag und Montag geschlossen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [2\\_3\\_1981](#)

Autor(en)/Author(s): Huber Simone, Huber Peter

Artikel/Article: [Die Mineralien der Antimonitlagerstätte Schlaining, Burgenland 18-22](#)